

WOHIN AM WOCHENENDE?



Rock-'n'-Roll-Baby

Je älter der Wein, desto edler ist der Tropfen. Je länger eine Rock-'n'-Roll-Band im Geschäft ist, desto rauher wird die Stimme des Sängers. So auch bei Homemade Sin, der vierköpfigen Band rund um den Amerikaner Dan Baird, der in den 80ern als Frontmann der Giorgia Satellites bereits die Bühnen der Welt bespielte. Die Jahre vergingen, Dan Baird wurde nicht müde. Die Reiselust flachte nicht ab, der Boogie mit Countryeinflüssen ging ihm nicht aus den Sinn und verschlug ihn in die Schweiz, nach Winterthur, ins Gaswerk. Dort wird Homemade Sin morgen zusammen mit dem Londoner Sextett Quireboys alle Facetten des Rock-'n'-Roll abdecken, vom rauen Rock bis zur gefühlvollen Ballade.

Quireboys (UK) & Dan Baird & Homed Sin (USA)

Freitag, 18. September, ab 20.15, Gaswerk, Untere Schöntalstrasse 19, Winterthur

Plump und taktlos

Schon lange hat sich keiner aus dem Hause Aggro Berlin mehr so weit aus dem Fenster gelehnt wie der Ziehrapper B-Tight: Auf seinem neuen Soloalbum «Goldständer» verbindet der Afrodeutsche virtuos Rap mit allem, was ihm recht erscheint, von Electro über New Rave bis Drum 'n' Bass. Was der Dauerprovokateur dann in sprudelnden Reimen über den Beat schmettert, muss wohl jeder Zensurierungsbehörde zu viel des Guten sein. Das Gepolter über Hautfarbe, primäre Geschlechtsteile und Artverwandten zeugt nicht nur von nicht vorhandener Subtilität, es ist vielmehr ein niveauloses Schimpfwortabenteuer, das in der Szene für seine unvergleichliche Ziellosigkeit mit Lorbeeren gekrönt wird. Um letzte Zweifel zu beseitigen, welche die Vermarktung plumper Wortspielereien als eigenständige Kunstform anfechten, will B-Tight am Samstag an seiner einzigen «Goldständer»-Show in der Schweiz im Garden Club seine Platte präsentieren – unverschämt und taktlos. (bö)

B-Tight

Samstag, 19. September, ab 19 Uhr, Garden Club, Archstrasse 6, Winterthur

Mehr Party im Veranstaltungskalender auf

www.landbote.ch

«Ich bin mutiger geworden»

Die Winterthurer Künstlerin Mia Diener ist vor Kurzem von ihrem Atelieraufenthalt in Kairo zurückgekehrt. Mit vielen neuen Ideen für ihre künftige Arbeit.

WINTERTHUR – Mia Dieners Atelier wirkt aufgeräumt, Stifte, Pinsel, Papier und weitere Arbeitsmaterialien sind ordentlich auf den Regalen in ihrem Atelier in Schachteln einsortiert. Nur an der Wand hängen Dutzende von Fotografien. Langsam nimmt Diener ihr Atelier wieder in Beschlag, das sie ein halbes Jahr während ihres Aufenthaltes in Kairo untervermietet hat. «An die Ruhe und Ordnung hier muss ich mich erst wieder gewöhnen», sagt sie vor weit offen stehendem Fenster. Draussen dröhnen die Baumaschinen von der Kehrichtverbrennungsanlage her und auf dem Parkplatz des Einkaufszentrums neben der Baracke, in dem Diener und weitere Künstler in einer Art Künstlerkolonie arbeiten, herrscht Verkehr. Für hiesige Begriffe ein ziemlicher Lärm – Mia Diener stört er nicht. Sie hat in einer Wohnung inmitten der Stadt Kairo gelebt – «in Kairo pulsiert das Leben rund um die Uhr», sagt sie, anfänglich sei der Lärm und das Chaos auf den Strassen der ägyptischen Hauptstadt ein Kulturschock gewesen. Nur allmählich habe sie gelernt, all die ungewohnten Geräusche, Gerüche und anderen Eindrücke etwas zu filtern. Doch ohne diesen Filter sei an konzentrierte Arbeit gar nicht zu denken.

Ballast zu Hause gelassen

Nach Ägypten gereist ist sie ohne fixe Vorstellungen davon, was sie dort während ihres Aufenthaltes realisieren will. «Probieren kann man ja mal», hatte sie sich gesagt, als sie sich bei der Stadt Winterthur um das Stipendium beworben hat. So wenig, wie sie sich mit Erwartungen unter Druck setzte, so wenig Gepäck belastete sie, als sie im Februar nach Ägypten aufbrach. «Einen Sack Stifte hatte ich dabei, den trage ich aber auch hier immer mit mir herum», sagt sie. Ballast ist ihr zuwider – zwölf Kilo wog ihr Koffer, weniger, als so manche für einen Wochenendausflug mitnehmen.

Die Beschränkung aufs Wesentliche war nicht leichtfertig, sondern



Mia Diener im Atelier in Winterthur, hinter ihr eine Serie von Fotos, die sie von einem Parkplatz in Kairo aufgenommen hat. Bild: wue

Absicht. Sie lässt sich immer wieder von der Qualität verschiedener Materialien oder durch Situationen zu Kunstwerken anregen. Daher wollte sie nichts mitnehmen, was ihr vertraut war, sie wollte sich vor Ort inspirieren lassen, neue Wege suchen und gehen. Einziges Utensil, das sie von hier noch mitnahm, war ihre Kamera und ein Aufnahmegerät.

Zu Beginn, erzählt sie, ist sie nur durch die Stadt gestreift, überrascht, dass die Menschen inmitten des hektischen Verkehrs und des Lärms «völlig stressfrei und sehr freundlich» waren. Die Menschen hatten Zeit – wie sie auch. «Plötzlich hatte ich keine vier Jobs mehr, einfach nur noch den ganzen Tag Zeit», blickt sie zurück. Das sei das Schwierigste gewesen am Leben dort, plötzlich diese Zeit, die sie selber ausfüllen musste, «ich fiel aus meinem gewohnten Rhythmus, aus dem gut organisierten Schweizer System». Viel Zeit zu haben bedeutet aber auch, auf sich selbst zurückgeworfen zu werden, nachdenken zu können, welche Kunst sie macht, was damit geschieht. Ihre Arbeiten und

Projekte, die sie aus Kairo heimgenommen hat, kreisen denn auch um das Thema Zeit – und wie man sie sichtbar macht. Da ist zum Beispiel das Tagebuch «Liebe Freunde», in dem sie über Zeit sinniert. Dieses Projekt wird an der Dezemberausstellung der Künstlergruppe Winterthur zu sehen sein.

Geheimnisvolle Ordnungen

Inspiziert haben sie die ganz alltäglichen Dinge. Beispielsweise der Parkplatz vor dem Haus, in dem sie lebte. In der Schweiz ist ein Parkplatz ein Ort, an dem es eine Parkordnung gibt, ein System, erklärt sie. Ganz anders in Kairo. Sie fotografierte den Parkplatz in regelmässigen Zeitabständen von einem Balkon aus, um zu zeigen, in welcher Zeit sich viele Veränderungen auf dem engen Raum abspielten, wie die Menschen immer neue Ordnungen und Systeme fanden.

Daraus entstand die Serie von Fotos, die an der Wand des Ateliers hängt. «Was daraus werden soll, weiss ich noch nicht genau», sagt sie, jeden-

falls wird sich die Arbeit um das Thema Dekonstruktion eines Systems drehen. Auch was mit den bemalten und bezeichneten Blättern aus einem Quittungsbuch wird, weiss sie noch nicht, «vielleicht werde ich sie schreddern und die Schnipsel ausstellen», als Frage quasi, was mit ihrer Kunst passiert – und was mit ihr selbst. Etwas habe sich bereits verändert, sagt sie, sie sei entscheidungsfreudiger geworden «mutiger, etwas auszuprobieren». In der Schweiz fasse man einen Plan und ziehe ihn durch. Dort habe sie improvisieren müssen, mit den wenigen und ganz einfachen Mitteln, die ihr zur Verfügung standen – die Resultate ihrer Arbeit liess sie offen und sie waren selbst für die Künstlerin oft überraschend. Auch das ist eine Einsicht, die sie mitgebracht hat und die sie in ihre künftige Arbeit einfließen lassen will: «Je weniger man hat, desto mehr Freiheit genießt man.» CHRISTINA PEEGE

Atelierstipendien

Im Rahmen der Kulturförderung vergibt die Stadt Winterthur periodisch in Zusammenarbeit mit der Konferenz der Schweizer Städte für Kulturfragen (KSK) Atelierstipendien. Weitere Ateliers befinden sich in Varanasi und Berlin.

Hirschhornissen und Gourmetküche

Das Sommeratelier im Kunstraum ist zu Ende – nun ist der Raum für zeitgenössische Kunst wieder ein Ausstellungsraum. Zu sehen ist zurzeit die «Ernte» von fünf Kunstschaffenden.

WINTERTHUR – Der Kunstraum an der Wildbachstrasse stand während der Sommerzeit vier Wochen lang einer Gruppe von fünf Kunstschaffenden als Atelier zur Verfügung. Balu Wiesmann, Christine Müller, Daniela Villiger, Miro Schawalter und der Artist in Residence der Villa Sträuli, der Künstler Salam Abdus aus Bangladesch (Besprechung von Abdus siehe «Landbote» vom 9. September), wurden vom Kunstraum-Team eingeladen, sich vom Ort und von Winterthur generell inspirieren und die Eindrücke in ein Kunstwerk einfließen zu lassen. Nun ist das Resultat dieser Zeit im Saal und im Kabinett zu sehen. Im Kabinett hat die Winterthurerin Christine Müller ein Wohnzimmer eingerichtet, in dem sie an mehreren Abenden jeweils sechs Leute bewirbt. Sie setzt einander fremde Menschen an einen Tisch und filmt, welche Situationen sich daraus ergeben. Auch Miro Schawalter beschäftigt sich mit dem Essen, genauer mit dem Wandel der Esskultur, den er in einem Video anhand des



Hornissen und Hirschhorn für Balu Wiesmanns Tapete. Bild: cp

Wohlfahrtshauses der Firma Sulzer dokumentiert.

Balu Wiesmann, die zweite Winterthurerin, ist ausgeschwärmt und hat zunächst alles gesammelt, was sie rund um den Kunstraum gefunden hat, von toten Hornissen bis zu trockenen Zweigen. Daraus hat sie Schritt für Schritt Motive für Tapeten kreiert. Sie hat den Kunst- zu ihrem Wohnraum gemacht. Auch Daniela Villiger hat sich eingemischt, indem sie eine Kartonhütte gebaut hat. Das einem Geweih ähnelnde Geäst, das sie ihrem Raumgebilde aufgesetzt hat, nahm Wiesmann zum Anlass, aus ihren Hornissen «Hirschhornissen» zu kreieren.

Ausser diesem einen Bezug bleiben die Kunstwerke aber verhältnismässig isoliert. «Ein einziger Monat für das

Sommeratelier war zu kurz, um eine wirklich gemeinschaftliche Arbeit auf die Beine zu stellen», zieht Alanus Oesterle vom Kunstraum-Team Bilanz. Dennoch ist er mit dem Experiment sehr zufrieden, auch weil viele Quartierbewohner die Gelegenheit beim Schopf gepackt hatten und einfach aus Neugierde die Künstler und Künstlerinnen an der Wildbachstrasse besucht haben. «Kommendes Jahr werden wir den Künstlern statt lediglich einem Monat zwei Monate Zeit geben», so Oesterle. (cp)

Bis 26. September

Finissage am 26. 9. ab 17 Uhr, Kunstraum Winterthur, Wildbachstr. 7. Mi 15–18, Do 18–21, Sa 15–18 Uhr, «Bitte hinsetzen und essen»: Samstag, 19. September, um 18.30 Uhr.

www.kunstraumwinterthur.ch

Heute ist Anspiel

WINTERTHUR – Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude. Und freuen kann man sich auf die Open Doors am 26. und 27. September. An besagtem Wochenende öffnen fünfzig Künstler ihre Ateliers dem Publikum. Bereits heute findet in der Villa Sträuli von 17 bis 19 Uhr das Kick-off der Open Doors statt. Aus diesem Anlass stellt der Winterthurer MAP-Fotograf Bryon Paul McCartney erstmals Porträts derjenigen Künstler aus, die sich an den Open Doors beteiligen. (cp)

Bis 27. September

www.villastraegli.ch
www.bryonpaulmccartney.com
www.mapmagazine.ch

ANZEIGE



CONFISERIE SPRÜNGLI
Tradition seit 1836



AMARETTI:
EINE BITTER-SÜSSE VERSUCHUNG

Confiserie Sprüngli Telefon 044 224 47 11
bestell-service@spruengli.ch www.spruengli.ch

Sprüngli

ANZEIGE

Winterthur
Eutachhallen

23. + 24.
September
9–17 Uhr

Gratis-Ticket
Messe- und
Konferenz-Infos:
www.topsoft.ch

topsoft 09
Messe für Business Software